



Frauenberatung
Arnsberg

Jahresbericht

Feminismus im Rückwärtsgang

Wege vereinfachen

Unterstützung auf vier Pfoten

„Echte Schätze“

Raum für Begegnung

„Mein Körper gehört mir!“

„Anonyme Spurensicherung“

Ausstellung „Was ich anhatte“

Weibliche Genitalbeschneidung

Unterstützung für Migrantinnen

2021

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Sie über die Aktivitäten der Frauenberatung Arnsberg informieren zu können und bedanken uns bei Ihnen für das Interesse an unserer Arbeit.

Wir erleben in der Beratungsarbeit, dass die Lebenswelten von Frauen und Kindern durch die Pandemie besonders betroffen sind und uns eine vermehrte psychische und physische Überlastung berichtet wird. Frauen in Teilzeitarbeit oder Minijobs und Mütter sind dem wachsenden Druck zwischen Arbeitsplatz und Kinderbetreuung ausgesetzt. Zudem verschärfen sich die psychischen Belastungen wie Depressionen, Ängste und Einsamkeit und häusliche Gewalt. Trennungs- und Scheidungssituationen beherrschen in einer anderen Intensität und Not den Lebensalltag. Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrungen sind durch die Kontaktbeschränkungen in höchstem Maße betroffen und Integrationsprozesse werden noch schwieriger.

Es bleibt das zentrale Anliegen unserer Frauenberatungsstelle, Unterstützung suchenden Mädchen und Frauen mehr Sicherheit durch unsere Gespräche und Angebote zu bieten.

2021 waren manche unserer Aktionen nicht wie geplant durchführbar. Diese Herausforderung nahm das Team und der Verein an und entwickelte alternative Maßnahmen.

Wir laden Sie ein, mit uns in das letzte Jahr zurückzuschauen.

Herzliche Grüße und passen Sie gut auf sich auf,
Ihr Team der Frauenberatung Arnsberg

Diese themenspezifischen Gruppen und Veranstaltungen fanden 2021 online und teilweise auch in Präsenz statt:

Gruppen:

- Dem Leben wieder Farbe geben
- Mutter-Kind-Gruppe
- SELBST BEWUSST SEIN
- Gemeinsam erleben -Stärkung durch Begegnung
- Gleichberechtigt leben und lieben
- Die Chance auf Neubeginn
- Mehr ich - weniger Waage
- Skills - Modul Achtsamkeit
- Offener Lauftreff

Veranstaltungen/Fortbildungen/Vorträge

- Anonyme Spurensicherung braucht Öffentlichkeit
- Trennung und Scheidung
- KITA-Projekt „Echte Schätze“
- Workshop „Wo hört der Spaß auf“
- Weibliche Genitalbeschneidung



Feminismus im Rückwärtsgang

Auf lange Sicht haben die letzten beiden Corona-Jahre Frauen härter als Männer getroffen, das belegen viele Studien, die sich mit den Folgen der Pandemie beschäftigen (Repräsentative Erwerbspersonenbefragung der Hans-Böckler Stiftung, B. Meyer u. Team, u. a.)

Insbesondere erwerbstätige Frauen zeigten starke Erschöpfungs-, Stress- und Burnout-Symptome, während bei vielen Männern in der Pandemie keine höheren psychischen Belastungen festgestellt wurden.

In Bezug auf die Erwerbsarbeit haben vor allem Frauen zugunsten der Familienzeit reduziert. Vermehrte Care-Arbeit führte zu größeren Lohnverlusten, die sich nachhaltig noch Jahrzehnte später bis auf deren Altersrenten auswirken werden. Homeoffice, Homeschooling und Social Distancing bringen die Fortschritte bei der Gleichstellung der Geschlechter in Gefahr. Dies betraf vor allem Familien, in denen sich die meisten Paare für die traditionelle Rollenverteilung entschieden haben: die gutbezahlten Vollzeitjobs mit hohem Einkommen wurden bestmöglich weitergeführt, die Partner*innen mit einem Teilzeitjob und geringerem Einkommen übernahmen noch stärker als bisher die Versorgungsarbeit. Demzufolge stieg z. B. auch die Gesamtarbeitszeit der Mütter um acht Stunden in der Woche, die der Väter nur um drei. Frauen übernahmen bis Juni 2021 mit 71 % überwiegend die Kinderbetreuung, vorher waren es immer noch mit 62% deutlich mehr als die Hälfte.

Wir müssen diese ungleiche Verteilung wieder aufheben. Dafür brauchen wir eine Anerkennung von systemrelevanten sozialen und pflegerischen Berufen, nicht nur durch warme Worte. Vor allem muss die Gesellschaft ein Klima schaffen, in dem Frauen für ihre bezahlte wie unbezahlte Arbeit eine angemessene Entlohnung bzw. eine Anrechnung auf ihre Rente, aushaltbare Arbeitsbelastung und eine Aufwertung des beruflichen Ansehens erleben. Es kann nicht sein, dass Frauen im 21. Jahrhundert immer noch schlechter bezahlt werden als Männer. Die vielen drängenden Themen, die uns gerade beschäftigen wie Klimakrise, Ukrainekrieg, Ressourcenverknappung, etc. darf nicht dazu führen, dass wir den Feminismus hinten anstellen.

Wir müssen die Folgen der Pandemie zurückdrehen. Dazu braucht es unser aller Engagement, um Feminismus und Gleichstellung aller Geschlechter in unserer Gesellschaft wieder vorwärts zu bringen. Am besten mit Vollgas und ohne Tempolimit!

Gesundheitliche Belastungen der letzten Jahre sind ebenfalls eindrucksvoll belegt. Frauen wurden in der isolierten Situation häufiger Opfer häuslicher Gewalt als vor der Coronapandemie.

Gefördert durch:

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Wege vereinfachen

Hürden können über angepasste Angebote gesenkt werden. Daher haben wir mit Unterstützung des Ministeriums für Arbeit und Soziales für Frauen und Mädchen mit Behinderungen und besonderen Bedarfen unseren Flyer in leichter Sprache „Selbst-bewusst eigene Wege finden“ veröffentlicht.

Insbesondere Frauen mit einer Seh- und Lernbeeinträchtigung, aber auch Migrantinnen profitieren von dem einfacheren Zugang und der größeren Schrift. Einen speziell gedruckten Imageflyer in Blindenschrift schicken wir gerne auf Wunsch zu.

Alle beteiligten Organisationen in der Region, die seit 1999 auf Initiative der Frauenberatung Arnsberg zum Thema Häusliche Gewalt an Frauen und Kindern zusammenarbeiten, haben im letzten Jahr einen Flyer zur besseren Übersicht der regionalen Hilfsangebote abgestimmt. Der seit 1999 bestehende „Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt Arnsberg“ heißt nun „Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt Arnsberg-Sundern“. Neben einem erstmals eigenen Logo bietet der Flyer „Stärker als Gewalt“ übersichtliche Kontaktdaten und kann online auf unserer Homepage [frauen-hsk.de/Frauenberatung/Häusliche Gewalt](https://frauen-hsk.de/Frauenberatung/Häusliche%20Gewalt) heruntergeladen werden. Der QR-Code auf der Rückseite des Flyers führt zu der pdf in deutscher Sprache und ist demnächst in sieben weiteren Übersetzungen und leichter Sprache verfügbar. Deutsche Flyer liegen an vielen Stellen in der Region aus.



Flyer in leichter Sprache „Selbst-bewusst eigene Wege finden“



Flyer „Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt Arnsberg-Sundern“

Unterstützung auf vier Pfoten

Hallo, mein Name ist Malou und ich bin 2 Jahre alt. Ich habe im Oktober 2021 meine Assistenzhunde-Prüfung bestanden und arbeite seitdem in der Frauenberatungsstelle. Auf Wunsch bin ich demnächst bei Beratungen dabei und helfe traumatisierten Mädchen und Frauen bei schweren Gesprächen. Darauf freue ich mich total, weil ich Menschen sehr mag. In meiner Freizeit liebe ich es mit meiner Familie oder meinen Hundefreunden zu spielen und ich esse für mein Leben gerne Möhren und Gurken.

Ich kann kaum erwarten, dass es endlich losgeht!



„Echte Schätze“- das Präventionsprojekt in Kindertagesstätten

Der Schutz von Kindern vor Gewalterfahrungen ist ein zentrales Anliegen.

Das in diesem Jahr entwickelte Präventionsprojekt „Echte Schätze“, richtet sich an Vorschulkinder mit dem Ziel, Mädchen und Jungen so früh wie möglich stark zu machen durch Information, Ermutigung sowie positiver Stärkung der kindlichen Autonomie und Ressourcen.

Dieses, für die jeweilige Einrichtung kostenfreie Angebot, beinhaltet neben einem Informationsabend für Erziehungsberechtigte und Fachkräfte, fünf Präventionseinheiten mit Kindern. Spielerisch und kindgerecht setzen sich die Gruppen unter der Leitung von Sozialpädagogin und Erzieherin Hannah Püttmann, mit den Themen Gefühlen, Selbstbewusstsein, Nein-Sagen und Zusammenhalt auseinander.



Da ist beispielsweise Felix, der wütend ist, weil seine Freundin ihn nicht beachtet, da ihr an diesem Morgen der Abschied von ihrer Mutter schwerfällt. Paula, die von größeren Kindern aus ihrer Gruppe daran gehindert wird das Klettergerüst zu verlassen, oder Leon, der bedrückt ist, weil er ein schlechtes Geheimnis hat. Alle Kinder sind geplagt von unangenehmen Gefühlen. Mit Hilfe der Schatzkiste voller „Echter Schätze“ und mit der

Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher wird für jedes Kind eine Lösung gefunden.

Eine Kindertagesstätte konnte in 2021 alle Bausteine des Projekts vollständig umsetzen. Doch die pandemiebedingten Veränderungen führten leider dazu, dass zwei weitere Einrichtungen mit dem Projekt gestartet sind, die Durchführung jedoch unterbrochen werden musste.

Wir freuen uns, dass das Projekt auch 2022 weitergeführt wird, denn mit einer frühzeitigen Ich-Stärkung und der Prävention von sexuellem Missbrauch kann nicht früh genug begonnen werden.

Herzlichen Dank an alle interessierten Kindertagesstätten für Ihr Engagement.

Raum für Begegnung

Direkt neben den Räumlichkeiten der Beratungsstelle haben wir seit April 2020 angemietete Ausweichmöglichkeit in Form eines zweistöckigen Gartenhäuschens. Gruppenangebote zum Entspannen und Bewegen finden in dem separaten Anbau einen Platz. Dort gibt es zudem einen weiteren Beratungsraum, der uns in der Pandemie persönliche Einzelgespräche in dringenden Krisenlagen ermöglicht hat.



„Mein Körper gehört mir!“ – Präventionsprojekt jetzt an 14 Grundschulen

Wer hätte das gedacht, als das von der Frauenberatung Arnsberg geleitete Projekt im Februar 2019 unterstützt vom Zonta Club Arnsberg an der Grundschule Müggenberg-Rusch in Neheim begann?

Was macht den Erfolg des Projekts aus?

Es besteht aus vier Bausteinen: 1,5 Fortbildungstage für das komplette Kollegium, einem Informationsabend für Eltern und drei Besuchen von Theaterpädagog*innen in den dritten und vierten Klassen und einem Medienkoffer für die Präventionsarbeit.

Wie können Mädchen und Jungen gestärkt werden, um nicht Opfer sexuali-

sierter Gewalt zu werden? Wie können sie ermutigt werden, ihren Nein-Gefühlen uneingeschränkt zu vertrauen, anderen von ihnen zu erzählen und sich Hilfe zu holen? Und was ist, wenn Ja- und Nein-Gefühle sich widersprechen?

In kurzen alltagsnahen Spielszenen, in denen z.B. ein Mädchen einem Jungen ruppig die Haare büstet oder ein Nachbar beim Tennis üben einem Kind an den Po fasst, werden im Präventions-Theaterstück Situationen geschildert, in denen die körperlichen Grenzen von Kindern überschritten und verletzt werden.

Die Schulkinder im Publikum können leicht nachvollziehen, wie das Mädchen

oder der Junge sich fühlen. Gemeinsam mit dem Spielerpaar der Theaterpädagogischen Werkstatt erarbeiten sie dann Strategien, die zu einem guten Ende führen. Das macht Spaß und stärkt das Selbstvertrauen.

Und zwischen den Spielszenen lernen die Kinder den Körpersong, der mit viel Bewegung richtig Stimmung in den Klassenraum bringt.

Die „Schatzkiste“, ein gut ausgestatteter und vielseitiger Medienkoffer mit Spielen, Büchern und Unterrichtsbeispielen, erleichtert es den Lehrerinnen und Lehrern im Schulalltag präventiv zu arbeiten.



„Anonyme Spurensicherung“

Fachfortbildung am 21. September 2021 und Buskampagne

Fortbildung für Ärzt*innen, Apotheker*innen und medizinische Fachangestellte

Seit Ende 2015 gibt es die Möglichkeit der anonymen Spurensicherung (ASS) nach Sexualstraftaten im HSK. Diese wird in den gynäkologischen Abteilungen der Krankenhäuser Karolinen-Hospital Arnsberg- Hüsten sowie dem städtischen Krankenhaus Maria-Hilf Brilon angeboten. Kaum jemand weiß davon.

Da viele Betroffene nach der Tat noch unter Schock stehen, entscheiden sie sich zu dem Zeitpunkt meist gegen eine Strafanzeige. Für ein späteres Strafverfahren ist es jedoch unerlässlich, Spuren gerichtsfest zu sichern und zu dokumentieren. Dies ist durch die anonyme Spurensicherung gewährleistet.

Menschen, die im Bereich der Medizin und Pharmazie arbeiten, sind unverzichtbare Multiplikator*innen. Sie besitzen die Möglichkeit, wichtige Informationen zum Verfahren von ASS – wie zum Beispiel die Anforderungen eines Strafverfahrens, sowie die Kenntnis eines Hilfenetzwerkes vor Ort – an Betroffene weiterzugeben.

Referiert haben bei der Fachfortbildung

- **Chefarzt Dr. med. Norbert Peters, Klinikum Hochsauerland**
„Vorgehen bei Verdacht einer sexuellen Straftat aus gynäkologischer Sicht“
- **Hannah Püttmann, BA Soziale Arbeit, Frauenberatung Arnsberg**
„Vorstellung der medizinischen Soforthilfe nach sexualisierter Gewalt sowie Krisenintervention und Vorstellung von Beratungsangeboten für Betroffene“



Ausstellung „Was ich anhatte“ in der Stadtbibliothek

Eine Frau wird aufgrund ihrer Kleidung Opfer von sexualisierter Gewalt. Gegen diesen Schuld-Mythos stellt sich die Wanderausstellung „Was ich anhatte“ und macht Erfahrungen von Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, anonym öffentlich. Sie war in der Stadtbibliothek in Neheim vom 21. Juni bis 1. Juli zu sehen.

Die von Beatrix Wilmes konzipierte Ausstellung zeigte eine vielschichtige Installation persönlicher Kleidungsstücke und Aussagen betroffener Frauen, um einerseits betroffenen Frauen Mut zu machen und andererseits die Gesellschaft für dieses strukturelle Problem zu sensibilisieren. Denn: Jede dritte Frau hat mindestens einmal im Leben körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren – quer durch alle Altersgruppen und sozialen Schichten. Der Problematik von Vergewaltigungsmythen treten die Aussagen in der Ausstellung entschieden und eindringlich entgegen. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen entschlossene Frauen und deren Handeln.

Die Realisierung der Wanderausstellung „Was ich anhatte“ in Neheim wurde maßgeblich von der Gleichstellungsstelle der Stadt Arnberg initiiert und in Kooperation mit der Arnberger

Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im Hochsauerlandkreis, dem Stadtmarketing und der Stadtbibliothek Arnberg durchgeführt.

Wir bedanken uns, dass wir den inhaltlichen Teil der Eröffnung mitgestalten durften.



Weibliche Genitalbeschneidung

Ein Herzensthema mit dem Bedarf nach mehr Aufklärung

Die Fortbildungsveranstaltung „Weibliche Genitalbeschneidung – auch im Hochsauerlandkreis ein Thema“ fand für Fachkräfte in Kindertagesstätten statt. In Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum und Frau Jawahir Cumar von stop mutilation e.V. wurde die Veranstaltung mit 23 Teilnehmer*innen am 26. Oktober im Bürgerzentrum in Arnberg durchgeführt.

Geprägt war die Veranstaltung von Sprachlosigkeit über das Ausmaß der Gewalt an Mädchen und Frauen.

Dass knapp 70.000 der in Deutschland lebenden Frauen aus afrikanischen Ländern aber auch aus Ägypten, Indien, Iran und Irak von Genitalbeschneidung betroffen sind und mindestens 17.600 von dieser Menschenrechtsverletzung bedroht sind, zeigten bei den Teilnehmenden den schockierenden Handlungsbedarf auf.

In intensiven Gesprächen wurden die Fachkräfte für den sensiblen Umgang mit dem Thema geschult und es gab Raum für die persönliche Verarbeitung. Wir danken Frau Cumar, die nicht müde wird, dieses schwere Thema in die Öffentlichkeit zu bringen und aufzuklären.



Unterstützung für Migrantinnen bleibt bestehen

Eva Daub bleibt in der Frauenberatungsstelle die Ansprechpartnerin für zugezogene und geflüchtete Frauen.

Mit der Implementierung des Kommunalen Integrationsmanagements (KIM) im HSK konnte die Weiterbeschäftigung gesichert werden. Frau Daub ist nun im Case Management im Einsatz und unterstützt damit das Team des Kommunalen Integrationszentrums.

Wir freuen uns über die gelungene Kooperation und bedanken uns für die finanzielle Unterstützung von Kreis und Stadt!



Ein besonderer Dank gilt unseren Spender*innen ...

... und den vielen Privatspender*innen, die uns 2021 unterstützt haben!

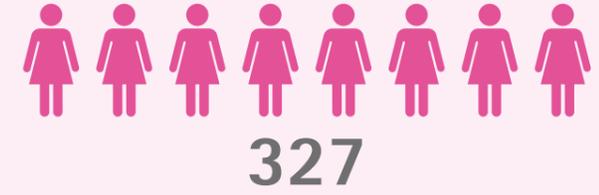


Statistik

Einzelberatungen



Anzahl der beratenen Frauen/Mädchen



Beratungsfelder (Schwerpunkthemen – Mehrfachnennungen möglich)

